

Frankenberger Tageblatt
Bezirks-Anzeiger

Inserat-Gebühren
Einmalige
Zeit- oder
andere...

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Jiloha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. O. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Bekanntmachung

die Kaiser-Wilhelm-Erinnerungs-Medaille betr.

Inhalts anher gelangter Verordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Jiloha haben Seine Majestät der Deutsche Kaiser dahin Entschliebung getroffen, daß auch diejenigen Sächsischen Staatsangehörigen, welche die Preussische Kriegsdenkmünze aus den Jahren 1864 und 1866 besitzen, berechtigt seien, um Verleihung der zur Erinnerung an Seine Majestät den hochseligen Kaiser und den König Wilhelm I. gestifteten Medaille, auf welche letztere nach den bisher bestehenden Bestimmungen nur rechtmäßige Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71 Anspruch hatten, nachzusuchen.

seligen Kaiser und den König Wilhelm I. gestifteten Medaille, auf welche letztere nach den bisher bestehenden Bestimmungen nur rechtmäßige Inhaber der Kriegsdenkmünze 1870/71 Anspruch hatten, nachzusuchen.

Anordnungsgemäß wird dies hiermit zur Kenntniß der Beteiligten gebracht.

Königliche Amtshauptmannschaft Jiloha, am 17. August 1898.

In Vertretung:
Herr von Gerber, Regierungs-Assessor. Sch.

Wochenchau.

Der Sommer hat sich in diesem Jahre 6 Wochen zu spät eingestellt, dafür bemüht er sich aber auch mit aller Kraft, das Versäumte einzuholen. In südlicher Glut hat die Sonne in der letzten Woche vom Himmel gebrannt, und der Städter hat es an Lamentationen über die Stiebigkeit nicht fehlen lassen. Und nun denke man an die Centarbeiten der Landwirtschaft, in welchen die Leute vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht unter freiem Himmel thätig sind! Der Schweiß, er rinnt diesmal nicht bloß, er strömt, aber doch ist draußen alle Welt vergnügt. Die Ernte vollzieht sich ohne Störung, sie ist eine reichgelegnete, diesmal kann der Landwirt in Wahrheit zufrieden sein. Die Ernte und ihr Ertrag sind für Städter und Landbewohner, für Arbeitgeber und Arbeiter von gleicher Bedeutung, wir werden auch in diesem Herbst die Mähezeit sehen, welche Handel und Wandel nach allen geistlichen Ernten herbeiführt. Mit dem reichen Ertrag an Brotkorn gleicht sich nun auch wieder die Preissteigerung aus, die im Frühjahr bei den Backwaren Platz gegriffen hatte. Auch nicht verstant sind dagegen die vor allem aus größeren Städten kommenden Klagen über die seit dem Sommerbeginn eingetretene Steigerung der Fleischpreise, die sich in den Mittel- und Kleinstädten bisher allerdings noch weniger bemerkbar macht. Die von den großstädtischen Fleischern befürwortete Aufhebung der Grenzsperrung für ausländisches Vieh wird von der Landwirtschaft heftig bekämpft und die Schuld an der Verteuerung der Spekulation mit Schlachtvieh zugeschoben. Es ist zu hoffen, daß sich auch hier bald der wünschenswerte Ausgleich vollziehen möge. Allem Anscheine nach beabsichtigen die verbündeten Regierungen noch nicht die Aenderung der bestehenden Grenzmaßnahmen für die Einfuhr von Schlachtvieh.

von Erinnerungen an den Fürsten Bismarck noch immer fort, gerade wie die mancherlei Gedächtnisfeiern für den Verewigten im deutschen Vaterlande. Als bemerkenswert ist mitzuteilen, daß die vom Fürsten Bismarck seinem Sekretär diktierten Denkwürdigkeiten thätig in Stuttgart bereits im Druck sind. Wann sie der Öffentlichkeit übergeben werden, ist noch nicht bekannt, doch dürfte dieser Termin wohl kaum allzuweit entfernt sein. Ob sich dann die Hoffnungen derjenigen erfüllen werden, welche in dem Bismarck'schen Memoirenwerk eine Sensationsarbeit ersten Ranges vermuten, bleibt abzuwarten. Ueber das Befinden des greisen Papstes Leo lauten die letzten Mitteilungen wieder günstiger, nachdem zum Ausgang der vorigen Woche gemeldet wurde, das mehr denn 88-jährige Oberhaupt der katholischen Kirche sei total versallen; immerhin wird man bei dem erwähnten hohen Alter auf Nachrichten jeder Art gefaßt sein müssen.

topo, während Rußland für alle Fälle noch seinen ergebenen Diener Frankreich hat.

Die Amerikaner haben es verstanden, wie hinterher bekannt geworden ist, sich noch vor der Unterzeichnung des Präliminarfriedens mit Spanien in den Besitz von Manila, der Hauptstadt der Philippinen, zu setzen. Nun erwacht in den heißungriegen Yankee's aber auch sofort der Wunsch, auch diese Insel noch zu behalten, auf welche die spanische Regierung, wenn sie klug wäre, ein Kaufgebot annehmen sollte, denn die Philippinen kosten Jahr für Jahr viel, bringen aber nichts ein. Der amerikanische Senat wird sich keineswegs so glatt verwickeln lassen, Rußland und Frankreich sind entschiedene Gegner davon, daß in den chinesischen Gemässern sich noch ein Konkurrent zeigt. Die Engländer freilich träumen noch immer von einer riesengroßen Freundschaft mit den Vereinigten Staaten, und doch werden dort schon Stimmen laut, welche meinen, daß man das englische Kanada eigentlich auch noch ganz gut zur Abrundung gebrauchen könnte. Aus dem Umstande, daß der bisherige spanische Generalgouverneur der Philippinen, Augustin, sich an Bord des deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“ begeben hat, sind von deutschfeindlicher Seite wieder allerlei Herabwürdigungen verbreitet, als ob wir uns einmischen wollten. Es denkt natürlich niemand daran. In Spanien wollen Viele nicht in den lauernden Äpfeln dieses Friedensschlusses beißen. Was bleibt aber weiter übrig? Einige Revanche werden noch die Cubaner den Spaniern geben; es ist heute schon klar, daß gegen die nordamerikanische Regierung auf Cuba geradezu ein Aufstand ausbrechen wird, wie dies gegen Spanien der Fall war.

Die bevorstehende Reise des deutschen Kaiserpaars nach Jerusalem bietet fremden Zeitungen, besonders den französischen, immer noch Anlaß zu langen Phantasieartikeln. Als ob es denn so ganz etwas Außerordentliches ist, daß der Kaiser die allbekanntesten Stätten im heiligen Lande auch einmal sehen möchte. Diesem Privatausfluge irgend welche politische Hintergedanken unterlegen zu wollen, ist völlig ungerneimt. Deutschland hat ja schon zur Zeit der kretensischen Handel vor aller Welt bewiesen, daß es sich nicht mehr in die orientalischen Dinge einmischet, als ganz unumgänglich erforderlich ist. Auch von einem Besuch des Kaiserpaars beim russischen Zaren, der mit seiner Gemahlin zum Herbst in der Arim verweilt, im Anschluß an die Palästina-Reise ist die Rede. Auch dieser Besuch, wenn er wirklich stattfindet, würde keine politische Bedeutung haben.

Der Zwist zwischen den Regierungen von Oesterreich-Ungarn wegen des sogenannten Ausgleichs, der die finanziellen und Handels- und Verkehrsbeziehungen der beiden Staaten festsetzt, ist noch immer nicht beseitigt. Die ungarische Regierung verlangt die gesetzliche Regelung der Angelegenheit durch die beiderseitigen Volksvertretungen, und der österreichische Premierminister kann das wegen des herrschenden Nationalitätenhabers nicht garantieren. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ist in diesen Tagen unter allgemeiner Teilnahme begangen worden, aber im ganzen sieht es alles andere eher, als festlich aus. Oesterreich hat schon mit dem Nationalitätenstreit genug zu thun, einen Konflikt mit Ungarn kann es nicht mehr leisten. Für uns, die wir mit der habsburgischen Doppelmonarchie so eng verbunden sind, ist die Entwicklung dieser inneren Zwistigkeiten selbstverständlich keine gleichgültige Sache. Aus dem Orient liegt nichts von Belang vor. In Frankreich tobt der Dreyfus- und Esterhazy-Klausch weiter. Die Freunde des Kapitän's hoffen noch immer, die Prozedur zu erzwingen. Aber nach dem, was man sieht, was man an Rechtsverdrängungen alle Wochen beobachten kann, ist die Aussicht recht schwach. Die junge Königin Wilhelmine von Holland wird mit Ende

Während die innere Politik fast völlig schweigt, beginnen bei uns die Uebungen der bewaffneten Macht zu Wasser und zu Lande, welche, wie bekannt, wegen ihrer Ernsthaftigkeit und genauen Spezialisierung das Interesse des gesamten militärischen Europas zu erwecken pflegen. Wir wollen nur wünschen, daß sich bis zur Hauptarbeit die Witterung etwas ändern möchte, die Soldaten wären sonst gerade nicht zu beneiden. Im vorigen Jahre waren die großen Manöver von gewaltigen Regengüssen begleitet, es wird 1898 hoffentlich nicht das Umgekehrte eintreten, sonst könnten die Soldaten, welche gerade in diesen beiden Jahren gedient, in der That etwas erzählen. Eine große Ausdehnung werden auch die Flottenmanöver gewinnen; bei dem sich immer schärfer zu spigenden Konflikt zwischen Rußland und England gewinnt die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegsmarine immer mehr an Gewicht. Wie erklärlich, dauert in den Zeitungen die Veröffentlichung

Die Russen dehnen ihren politischen Einfluß in China ununterbrochen aus. Alles englische Dornröden bleibt völlig unbeachtet. Man kann wirklich gespannt sein, wie lange der englisch-russische „Konflikt“, denn der besteht bereits thätig, auf dem Papier geführt werden wird. Gedröht hat man in London bekanntlich schon mehr als einmal mit einer Kriegserklärung an Rußland, aber wenn es soweit war, dann wichen die Tapferen immer wieder zurück. Der Zar und seine Regierung betrachten die Errichtung einer russischen Militärprovinz in China nicht als Selbstzweck, alles dreht sich um das große Ziel, aus Rußisch-Asien einmal einen Weg nach dem indischen Ozean zu finden, eine Aufgabe, die erst die russische Arbeit in Asien lohnend machen kann. England wird das nie dulden, und Rußland wird darauf nicht verzichten. Die Frage ist nur, ob man in London nicht längst den günstigen Augenblick verpaßt hat, um Rußland zurückzubringen. Die gewaltige Ueberlegenheit der britischen Flotte kann ihren Besitzern nicht viel nützen, dieser Konflikt wird nur zu Lande entschieden, nicht zu Wasser. Dazu steht England allein in Eu-

Ein Rätsel.

Roman von Emilie Heinrichs.

17. Fortsetzung.
Nach acht Tagen war die Frau des Eidenstehers tot und dieser der Verzweiflung nahe, weil seine Reue und Besserung zu spät gekommen.
Der Unglückselige hatte durch sein Laster nicht bloß seiner armen Frau, sondern auch seiner von ihm so hochverehrten Wohltäterin, Klara Brandner, großes Leid zugefügt, da er in der Trunkenheit allerlei zusammengefaßelt und die junge Dame in Verbindung mit einem vornehmen Herrn gebracht hatte, der sich heimlichweise in des Herrn Stadtschreiers Garten schleiche, um bei Nacht und Nebel mit dem Fräulein zu promenieren. Sie wäre aber zu gut für den sauberen Herrn, welcher besser für die Tochter des Mörders passe, mit der er auch heimlich schon thue. Das müsse ein Ende haben und er wolle nächstens seinem lieben Fräulein die Augen öffnen.
Allerdings hatte der kleine Olfen diese gefährlichen Aeußerungen nur im trunkenen Zustand gemacht, doch leider einem jungen Herrn gegenüber, der sein Vermögen glücklich durchgebracht hatte und jetzt auf Freireisfüßen ging, das heißt, die Notwendigkeit erkannte, sich eine reiche Braut zu suchen und zur Beruhigung seiner Gläubiger so bald als möglich zu heiraten. Er hatte eine Zeitlang an Agnes Riehl gedacht, zumal als sie die gewisse Aussicht gehabt, alleinige Erbin des ansehnlichen Vermögens zu werden, aber kein Entgegenkommen gefunden und sich schließlich doch auch zu gut für die Tochter eines Mörders gehalten. Da war sein suchendes Auge auf Klara Brandner gefallen, die zwar nicht reich, doch von mütterlicher Seite verhältnißmäßig reich war, um ihm ein Auskommen zu sichern und, außerdem noch verschiedene Erbschaften zu erwarren hatte.
Derr Malten, so hieß der junge Patriarch, hatte keine Eltern

früh verloren, nicht viel gelernt, aber es trefflich verstanden, sein Geld unter die Leute zu bringen. Er hatte ein großes Vermögen bis auf einen ganz geringen Bruchteil, den der frühere Vormund für ihn verwaltete, buchstäblich vergeudet.
„Such' Dir eine reiche Frau“, hatte dieser Vormund zu ihm gesagt, „oder Du mußt betteln gehen.“
Derr Malten suchte und fand, da er überzeugt war, daß Klara Brandner sich sehr geehrt fühlen werde, den einst so reichen Malten zu heiraten, vor welchem gewisse Klassen der Bevölkerung noch immer einen großen Respekt besaßen. Es ist eine gar zu seltsame Thatsache, daß es von einem solchen, im Grunde doch sehr verächtlichen Menschen, in der Regel mit einer gewissen achtungsvollen Betonung heißt: „O, der war früher ein sehr reicher Mann!“ während der strebsame, redliche Arme, der sich stets plagt, ein Lump zeitweilen bleibt, zumal in den Augen derjenigen, welche nur dem Reichtum Respekt erweisen.
Der junge Verschwenber war deshalb nicht wenig erstaunt und empört, auch hier im Brandner'schen Hause weder vom Vater noch der Tochter auch nur das geringste Entgegenkommen zu finden. Er schwur ihnen Rache, und fand bald in dem kleinen Trunkenbold, der nur Gutes von jenen empfangen, das geeignete Mittel, den Stadtschreier und seine Tochter in empfindlicher Weise zu schädigen.
Es hatte ihm stets ein besonderes Vergnügen gemacht, den Eidenstehers sinnlos betrunken zu machen und dann allerlei Schabernack mit ihm zu treiben. Auch an jenem Abend, wo er seiner armen Frau den Todesstoß gegeben, hatte er dem Verschwenber, der selber nur wenig noch sein eigen nannte, seinen sinnlosen Zustand, welcher den Unglücklichen stets zum Gespött der Straßensjugend gemacht, teilweise zu verdanken, da Malten ihm Brandner geben ließ und dann das Gespräch auf Klara Brandner brachte. Olfen geriet bei diesem Namen in eine totale Gedankenverwirrung, aus welcher der junge Herr indessen mit großer und freudiger Ueberzeugung ein Geheimnis herauslöste, dessen Wahr-

heit er nicht weiter untersuchte, weil er entschlossen war, seine Pfeile gegen Klara daraus zu schießen.
Ohne Jögern und Bedenken kreuzte er schon am selben Abend die giftige Saat der Verleumdung im Kreise seiner Freunde, welche seine Gesellschaft noch zeitweise duldeten, aus und sorgte unermüdet für die weitere Verbreitung des pikanten Geheimnisses, daß die Tochter des Stadtschreiers, die sittenstrenge Klara Brandner, einem vornehmen Herrn von einem der benachbarten Rittergüter nächtliche Zusammenkünfte in dem vaterlichen Garten gewähre, bis in die unteren Volksschichten hinab, um Vater und Tochter den sicheren Boden in der eigenen Vaterstadt zu entziehen.
Malten hatte sich wohl gehütet, seinen Gewährsmann zu nennen, um nicht von vornherein damit Schiffbruch zu leiden. Er hatte sich vielmehr mit dem bekannten unsäglichen „man sagt“ schlaue den Rücken gekehrt und der Phantasie den weitesten Spielraum gelassen.
Man weiß, wie Gerüchte entstehen, wie kein Mensch es sagen kann, wer als der erste den Pfeil abgeschossen und die verhängnisvolle Schneeflocke ins Rollen gebracht hat, bis sie als Lawine Glück und Ehre des Einzelnen, ja ganzer Familien vernichtet.
Herr Adolar Humbert, welcher gerade anwesend war, als Malten im Klub die pikante Geschichte zum Besten gab, strich mit einem vielzählenden Lächeln die Spigen seines schönen Schnurbartes und meinte, daß er sehr neugierig auf den Namen des glücklichen Eroberers sei, da die kleine Brandner ziemlich spröde und unnahbar sein sollte. Als Herr Malten hierauf Niemand sagte, ihn selber als diesen Glücklichen zu bezeichnen, erhoben sich mehrere unwillige Stimmen, welche die ganze Geschichte für eine böswillige Erfindung, eine schändliche Verleumdung erklärten und sofort zu einer anderen Unterhaltung übergingen.
Aber die Saat dieser Verleumdung, welche der elende Humbert mit einer einzigen offenen Erklärung im Reine hätte erstickt können, war einmal gestreut und ging auf, selbst bei ehrenhaft gesinneten Menschen, da dergleichen doch nicht, wie man zu sagen



dieses Monats, am Tage ihrer Großjährigkeit, ihrem 18. Geburtstage, selbst die Regierung antreten. Die Bemannungsfrage ist bereits vorher gelöst, ihr Gemahl wird der ihr nahe verwandte Prinz von Weimar werden, dessen Großmutter die Schwester des Vaters der Königin war.

**Derliche und Sächsisches.**

Frankenberg, 20. August 1898.

† **Lufftschiffahrt!** Die verschiedenlichen Luftballonauffahrten, die Herr Richard Heller aus Leipzig in Sachsen unternahm, führte vor einigen Jahren in Chemnitz zur Begründung des „Vereins zur Förderung der Lufftschiffahrt in Sachsen“ und hat sich der erste Vorsteher desselben, Herr Paul Spiegel, ein Freund und Förderer aller artistischen Schaustellungen, für die Lufftschiffahrt so interessiert, daß er sich für selbständige Fahrten in höheren Regionen ausgeschildet hat. Am morgenden Sonntag wird nun Herr Paul Spiegel von der hiesigen städtischen Gasanstalt aus eine einmalige Luftballonauffahrt mit dem Kiesenballon „Chemnitz“, der 400 Kubikmeter Leuchtgas faßt, unternehmen. Der genannte Ballon „Chemnitz“ ist derselbe, mit welchem vor ca. 3 Jahren, am 26. August, Herr Richard Heller ebenfalls von der hiesigen Gasanstalt aus eine wohlgelungene Auffahrt unternahm, welche mit Niedergang des Ballons auf Lipperdorfer Flur (Südöstlich von Spenndorf) endete. Die Füllung des Ballons beginnt gegen Mittag, von nachmittags 4 Uhr an soll Gartenkonzert stattfinden und punkt 6 Uhr wird die Auffahrt erfolgen. Auch diesmal wird durch Wegnahme des Saumes der Platz der Gasanstalt direkt in Verbindung mit dem Webermeisterhaus gesetzt und so wird Herr Restaurateur Weißbach für Tische und Stuhlplätze und einen frischen Trunk auf dem Gasanstaltsgelände sorgen. Da, abgesehen von dem Risiko der persönlichen Leistung, eine beratige Ballonauffahrt mit ansehnlichen Kosten verknüpft ist, so ist dem unternehmenden Verein zu wünschen, daß die ausgestellten Kassierer eine recht reichliche Einnahme machen. Es sei daran erinnert, daß bei Veranstaltung von Ballonauffahrten es für Alt und Jung ohnehin das Interessanteste ist, die Füllung des Ballons und die Vorbereitungen zum Aufsteigen beobachten zu können.

† **Unsere Hausfrauen** mögen in Anbetracht der herrschender Hitze folgendes beherzigen: Durch Zerlegung der Nahrungsmittel bilden sich, besonders schnell im Sommer, Gifte, die nicht nur schwere Erkrankungen, sondern auch sogar den Tod verursachen können. Deshalb sollen Fischreste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden; desgleichen Aebe. Starke Neigung zum raschen Verderben zeigen auch die Büchsenkonserven, sogar oft Sardinen in Del, weshalb auch der Inhalt einer geöffneten Büchse nicht bis zum nächsten Tage aufbewahrt werden darf. Dieses Verfahren gilt auch für Hummer. Alle übrigen Speisereste, wie solche von Fleisch, gleichviel, ob gekocht oder gebraten, ferner Milchspeisen etc. müssen staubfrei aufbewahrt und sobald wie möglich verzehrt werden, da sie sonst mindestens zu Verdauungsstörungen führen können. Speisen oder Speisereste, die verdächtig aussehen, oder gar schon ab riechen, sind sofort zu vernichten.

† **Cuba.** Am Sonntag feierte der Königl. Sächs. Militärverein zu Cuba sein 36. Stiftungsfest, verbunden mit 25jährigem Jahrestag.

— **Einen dummen Spott** hatten sich dieser Tage zwei junge Leute in einem Restaurant in Meissen dadurch erlaubt, daß sie einen Frosch in den Schuflästen eines Villardstodständeres hineinschickten und dann später von der Kellnerin die Villardbälle verlangten. Als das Mädchen den Kasten öffnete, sprang natürlich der Frosch eiligst heraus. Hierüber war aber die Kellnerin derartig erschrocken, daß sie sich schnell anhalten mußte, um nicht umzufallen. Das Mädchen hat dann auch an den Folgen des heftigen Schreckens zwei Tage krank gelegen. Die jungen Büschchen, welche sich die Wirkung ihres Scherzes natürlich nicht in dieser Weise vorgestellt hatten, waren schlemmig verduftet.

— **Ertrocknen.** Seit Dienstag wurde in Rarpsenschänke bei Weissen der auf einem Elbfahrzeuge bedienstete Schiffer Toppelp aus Riesa vermißt. Es wurde vermutet, daß L. in der Nacht von dem Fahrzeuge in die Elbe gestürzt sei. Mittwoch früh 1/6 Uhr ist denn auch L. im Elbstrom bei Rarpsenschänke ertrocknen aufgefunden worden. Er hinterläßt eine Frau mit drei unermöglichen Kindern. — **In Rindriß** ist Dienstag abend gegen 6 Uhr beim Baden in der Elbe der 11jährige Sohn des Dammeisters Marcus ertrocknen. — **Am Montag** gingen zwei Steinbrucharbeiter aus Weinböhla nach einem dortigen Waldteich, um zu baden. Kaum waren sie im Wasser, als einer derselben an einer tiefen Stelle versank. Sein Kamerad besah nicht die Not, ihn zu retten und fremde Hilfe war nicht zur Stelle. In seiner Angst lief er, die Kleider des Verunglückten unter dem Arme, nach Lindenau, um Leute herbeizuholen. Man fand den

pflegt, aus dem Finger gezogen, so gänzlich aus der Luft gegriffen werden konnte.

Nur besah niemand den Mut, den beiden Beteiligten, Vater und Tochter, irgend eine Andeutung von den umlaufenden Gerüchten zu machen. Man fürchtete sich, zur Rechenschaft gezogen zu werden oder auszusagen zu sollen, von wem man die Geschichte gehört habe.

Das konnte ja eben niemand, und darum wurde geschwiegen, wo man hätte sprechen, weiter erzählt und weiter verleumdet, wo man sich hätte bemühen sollen, die Verleumder zum Schweigen zu bringen. Es ist auch hier eben die alte Geschichte, welche ewig neu bleibt.

Malten war mit diesem großartigen Erfolg seiner Rache aber noch lange nicht zufrieden. Man erzählt sich, daß der Affessor Steinmann, der Alara Brandner schon als Student geliebt und damals bekanntlich einen Rath bekommen hatte, nicht umsonst das Haus des Stadtschreibers besuche, daß der Vater ihn gern als Schwiegersohn sähe und Alara ihn wieder in ihr Netz ziehe, da er ihn nach der Geschichte mit dem vornehmen Liebsten, der sich natürlich zurückgezogen habe, jetzt sehr gelegen komme.

Als Malten dies erfuhr, spielte er sofort seinen Haupttrumpf aus, indem er an Rudolf Steinmann einen anonymen Brief mit verstellter Handschrift sandte und auch wirklich damit das Spiel gewann. Wie wissen, wie der junge Affessor den geheimnißvollen Brief, welcher die bekannte Geschichte enthielt und die Persönlichkeit des vornehmen Liebhabers, der sich jetzt einer anderen bekannten Schönen zugewandt, recht deutlich durchschimmern ließ, aufjagte.

Daß Rudolf Steinmann sich durch ein solches anonymes Schreiben so sehr beeinflussen ließ, um die neuangelegenen Beziehungen zu dem jungen Mädchen, das er noch nicht hatte ver-

ertrunkenen in knien Stellung. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— **Wegen Verkaufs verdorbener Pflinge** verurteilte das kgl. Landgericht Zwickau den Grünwarenhändler Walthers daselbst auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu 2 Monaten Gefängnis und die Gutsbesitzerin Frau Bräunlich geb. Ströher in Seelingsfeld, welche ihrem Gefinde Fleisch von zwei bei ihr an Rotlauf erkrankten Schweinen zu essen gegeben hat, zu 6 Wochen Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe.

**Tagesgeschichte.**

**Deutsches Reich.**

— **Für kulturelle Zwecke** wird auch der nächste Reichstags-Stat namhafte Forderungen aufweisen. Es besteht in Deutschland bekanntlich ein Verein von Schulmännern und Gelehrten, der das Material zur deutschen Geschichte sammelt und zu diesem Zwecke der Unterstützung mit Geldmitteln seitens des Reiches bedürftig. Der nächste Reichstagsstat wird eine entsprechende Forderung enthalten und außerdem noch eine Reihe von Neuforderungen für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke aufweisen. Die Behauptung, für kulturelle Zwecke sei im deutschen Reich kein Geld vorhanden, wird auch wieder durch die vorstehenden Ankündigungen schlagend widerlegt.

— **Dem „D. L. A.“** schreibt sein Berichterstatter aus Tjingtau, 27. Juni: Nachstehende Geschichte habe ich bereits in Peking, wollte sie aber nicht glauben, da mir die Quelle nicht genügend bekannt war. Heute wurde sie mir, genau wie ich sie erzähle, aus dem Munde des Bischofs Anzer bestätigt. Der bekannte Herr Eugen Wolff durchreiste im Frühjahr Südschantung und machte sich durch sein mehr als selbstbewusstes Auftreten sowohl bei den Missionaren wie Chinesen sehr unbeliebt. Besonders den Chinesen gegenüber spielte er sich wiederholt als „Extra-Abgesandter Deutschlands“ auf. Den Namen des Arzes, an welchem er den Provinzial-Fregatkapitän traf, konnte ich mir leider nicht merken (der Bischof sprach schnell, und fragen wollte ich nicht), doch that der auch wenig zur Sache. Auch ihm gegenüber fehlte er den Extra-Delegierten heraus und ließ sich von ihm alle Details über die Ermordung der deutschen Missionare und die später auf energischen deutschen Druck hin erfolgte Verhaftung der Mörder seitens der chinesischen Behörden erzählen. Dabei streute der Provinzial (auf Befragen) die Bemerkung ein, auch er sei nicht sicher, ob unter den 13 Verhafteten sich wirklich die Mörder befänden. Darauf suchte nun der kaiserliche Delegierte Eugen Wolff und erklärte, er werde das persönlich klarstellen, und zwar durch eine Gerichts-sitzung, die er selbst abhalten, und bei der er, in Gegenwart des dortigen Mandarinen, die Gefangenen selbst vernehmen würde. Den Provinzial forderte er gleichzeitig auf, ihm bei dieser Gerichts-sitzung als Dolmetscher zu dienen und auch das Nötige mit dem Mandarinen zu veranlassen. Nach einigem Zögern ließ sich der weltfremde Provinzial wirklich hierzu überreden, und die verurteilte Gerichts-sitzung fand postum, und zwar folgendermaßen statt: Wolff erschien im Gerichtssaal, wo bereits der sehr ängstliche Mandarinar wartete, in Begleitung von Fregatkapitän und gefolgt von seinem Leibknecht „Schuster“, den er aber nie anders als „Herr v. Schuster“ rief. Vier Stühle standen bereit, die Wolff folgendermaßen verteilte: „Hier auf dem höchst stehenden,“ sagte er, „nehme ich Platz. „Herr v. Schuster“, Du nimmst den Stuhl rechts neben mir. Und Sie, Herr Provinzial, nehmen an meiner linken Seite Platz. Der vierte Stuhl gebührt dem Mandarinen.“ Letzterer ermannete sich schließlich denn doch, trotz all seiner Ängstlichkeit, zu der Frage nach der Legitimation des kaiserlichen Berichtsherrn. Da kam er aber schon an. Wolff zog sofort ein zusammengefaltetes Papier aus seinem Stiefelschaft, hielt dasselbe einen Moment hoch, erklärte, das sei seine Legitimation, und steckte es dann flugs wieder ein mit dem Befehl, die Gefangenen herein zu führen. Und richtig, niemand widersprach ihm weiter, und die Gefangenen erschienen. — Selbstverständlich erklärten alle 13, auch nicht eine Ahnung von dem Morde zu haben, viel weniger aber irgendwie an demselben beteiligt gewesen zu sein, und kaum war von jedem diese Erklärung abgegeben, so dekretierte Herr W.: „Du bist unschuldig, mithin sofort zu entlassen. Geh, wohin Du willst.“ Und natürlich ließ sich das keiner zweimal sagen, sondern alle dreizehn verdufteten so schnell wie möglich. — Bald darauf ließ G. W. sein Pferd fesseln und zog dann selbst weiter. Als der Bischof aus Europa zurückkehrte und von dem chinesischen Gouverneur endlich energische Aburteilung der dreizehn als Mörder Verhafteten verlangte, erwiderte dieser, der besondere deutsche Delegierte habe bereits persönlich Bericht abgehalten und alle Verhafteten begnadigt. Für ihn sei also die Sache damit beendet.

— **Ein gewaltiges Unwetter** suchte Rotbus und die Umgegend heim; mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen, zahlreiche Fabriken und Häuser verwüstet. In den Wäldern wurde großer Holzschaden angerichtet.

— **Infolge von Wolkenbrüchen** ist die italienische Hafenstadt Triest an der Adria teilweise überflutet. Mehrere Häuser drohen einzustürzen. Viele Familien mußten in den öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Eine Person fand in den Fluten den Tod. Militär führt die Arbeiten für Abfluß der Wassermengen aus.

— **Die Südpromontorien Italiens** werden augenblicklich von furchtbaren Gewittern heimgesucht. Mehrere Städte stehen unter Wasser, 7 Personen ertranken.

**Koloniale.**

— **Aus Kamerun** berichtet das Kommando des „Habicht“, daß das Landungskorps des „Habicht“ einen erfolgreichen Streifzug gegen die Nyanwes unternommen habe, die die Station Rampo umweit Kribi (Kamerun) bedrohten. Die Nyanwes, ein Stamm der Nyanwes, plünderten eine Katakane, übten verschiedene Diebstähle aus und bedrohten den Verwalter der dortigen Katakantlage mit Gewalt, sodas letzterer sich genötigt sah, von seiner Schutzwaffe Gebrauch zu machen. Später wurde ein schwarzer Arbeiter schwer verwundet, sodas er am Tage nach der Verwundung starb, worauf alle schwarzen Arbeiter, etwa 100 Mann, aus Angst die Plantage verließen. Auf Bitten des Leiters der Station wurde während der Nacht zum Schutze ein Landungskorps des „Habicht“ an Land geschickt. Dieser hatte den Befehl, Station und Plantagehaus zu besetzen, am nächsten Tage den Versuch zu machen, den Hauptanführer der Aufständigen, sowie einige von ihnen gefangen zu nehmen und die Dörfer der Nyanwes, die etwa zwei Stunden von Rampo entfernt im Busch lagen, niederzubrennen. Erstes ist dem Expeditionskorps nicht geglückt, da alles aus den Dörfern in den Busch geflohen war, wohin eine Verfolgung unthunlich erschien, da dies von der am nächsten Tage zu erwartenden Schutztruppe gründlicher ausgeführt werden konnte. Die feindlichen Dörfer wurden indessen niedergebrannt.

**Belgien.**

— **In gut unterrichteten Kreisen** erzählt man, daß König Leopold sehr dringend die Schaffung einer belgischen Habelkriegsflotte, sowie die Anlage eines großen Kriegshafens betreibt. Die Ausgaben werden ungefähr 200 Millionen betragen.

**Großbritannien.**

— **Wie das „Reuter'sche Bureau“** erzählt, erklärt das britische Auswärtige Amt die Wiener Meldung der „Petersburger Wochenschrift“ für völlig unbegründet, daß England innerhalb der letzten Wochen ganz Süd-arabien von der Bab-el-Mandeb-Enge bis zum Golf von Oman unter sein Protektorat genommen habe. In der Politik Englands in bezug auf Arabien hat sich in den letzten zwanzig Jahren nichts geändert. England hat seit langer Zeit das Protektorat über gewisse Stämme an der Küste in dem Gebiete von Aden ausgeübt, es ist aber nicht weiter geschehen.

**Italien.**

— **Die Niederlagen** der spanischen Flotten bei Cavite und Santiago haben in Italien einen so tiefen Eindruck gemacht, daß die Auffänge, welche eine Verneuerung der Flotte fordern, jetzt in den römischen Blättern immer häufiger werden. Namentlich die halbamtliche „Italia“ drängt darauf, um jeden Preis die Seemacht zu verstärken und keine Kosten zu scheuen. Sie sagt: „Dieber den größten Fehlbetrag tragen, als zur See nicht gerüstet sein.“

**Vermischtes.**

— **Ein gewaltiges Unwetter** suchte Rotbus und die Umgegend heim; mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen, zahlreiche Fabriken und Häuser verwüstet. In den Wäldern wurde großer Holzschaden angerichtet.

— **Infolge von Wolkenbrüchen** ist die italienische Hafenstadt Triest an der Adria teilweise überflutet. Mehrere Häuser drohen einzustürzen. Viele Familien mußten in den öffentlichen Gebäuden untergebracht werden. Eine Person fand in den Fluten den Tod. Militär führt die Arbeiten für Abfluß der Wassermengen aus.

— **Die Südpromontorien Italiens** werden augenblicklich von furchtbaren Gewittern heimgesucht. Mehrere Städte stehen unter Wasser, 7 Personen ertranken.

**Telegramme und neueste Nachrichten**

19. August.

**Paris.** (H.) Der Untersuchungsrichter Bertulus hat seine Demission eingereicht.

**Paris.** (H.) Das Untersuchungsgericht, vor welches Esterhazy gestellt wird, ist nunmehr festgesetzt. Ueber den Zusammentritt desselben ist noch keine Bestimmung getroffen. Dasselbe wird folgende Fragen zu beantworten haben: 1. Hat sich Esterhazy schlechter Lebensführung, 2. eines Vergehens im Dienst, 3. schlechter Disziplin, oder 4. eines Vergehens gegen die Ehre schuldig gemacht?

**Brüssel.** (H.) Während der Preisverteilung der Volksschule in Malonne fing eine Straße Feuer. Mehrere 100 Kinder stürzten dem Ausgange zu, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden.

**London.** (H.) „Daily Telegraph“ meldet, Rußland halte an seinem Anspruch, einen Hafen im Sultanat von Rasaita vom Sultan resp. vom Regus zu erwerben, fest und bestreite Italien das Recht, zu intervenieren, da Rasaita den von Italien angezogenen Vertrag nicht anerkennt und dies Rußland und Frankreich notifiziert. Auf die Vorstellungen Italiens hat Rußland denn auch geantwortet, daß es weder den Vertrag noch Italiens Grünbuch in dieser Angelegenheit anerkenne.

**Petersburg.** (H.) Die Nachricht englischer Blätter von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren zwecks Befestigung der Verständigung wegen der Palästinafrage ist erfinden. Es ist weder eine Begegnung geplant noch eine Verständigung vorhanden.

**Wasserwärme im Fischpauab.**

20. August nachmittags 3 Uhr: 18 Grade R.

**Vorausichtliche Witterung.**

**Samstag, den 21. August:**  
Etwas wärmer, teils heiter, teils wolfig mit Gewittererfcheinungen, vielfach mit Regen.  
**Montag, den 22. August:**  
Wohlfühlend bewölkt, zeitweise heiter, warm, Gewitterneigung.

**Sonntagbetrachtung.**

**Zum 11. Sonntag nach Trinitatis.**

Röm. 1, 16-25.

„Ich schäme mich des Evangelium von Christo nicht: denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben“, so bekennet Paulus, der einstige Verfolger, des Herrn, der, von Hilariferinn erfüllt, es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, das Evangelium von Christo zu verkünden von der Erde. So bekennet Paulus von der Stunde an, da ihm das Licht der Erkenntnis aufgegangen und er das Heil in Christo gefunden. So bekennet Paulus durch sein ganzes Leben hindurch, ob man ihn auch des Evangelium wegen einen Ketzer haben schilt, ihn bindet, gefangen



legt, säugt, steinigt und endlich tödt. So bekennet er der stolzen Weisheit Griechenlands gegenüber, als er stand auf dem Areopag in Athen; so bekennet er dem stolzen Mächtegefühl Rom gegenüber, an dessen Christen er schreibt. Das ist ein Bekenntnis lichter Erkenntnis, die ihm aufgegangen ist und die da weilt, daß nichts in der Welt selig machen kann, nicht Wissenschaft und Kunst, nicht Kraft und Vermögen, nicht äußeres Glück und irdische Fülle, sondern allein das Evangelium von Christo, das ist das männliche Bekenntnis eines christlichen Charakters, der sich nicht irren machen läßt, was er auch dafür erntet, der auch dem Spott und Hohn, der Geringschätzung und dem Verachtetwerden gegenüber Treue hält. Das ist das Bekenntnis der Dankbarkeit, die für die größte und seligste aller Gaben, die sie empfangen hat, lauter und wahr die eine Gegengabe darbringt, die sie darbringen kann: Das Herz ganz.

Solch Bekenntnis im Munde des Apostels Paulus steht nicht vereinzelt da. Es kehrt wieder und es sind wahrlich nicht kleine Zeiten in der Geschichte der Christenheit, wo es von Fürsten und Völkern als Lösung aus Panzer geschritten und vor Gott und aller Welt bekannt wird. Was ist die ganze Reformation in ihrem Anfang, Fortgang und Ende anderes; was Luthers Wort und Werk; was das Bekenntnis deutscher Fürsten und Städte zu Speyer und Augsburg; was das Kämpfen und Ringen, Dulden und Tragen, Ausdauern und Treue halten der von der Gegenreformation hart bedrückten Evangelischen, die Leib und Leben, Haus und Hof daran geben um des Evangelii willen; was ist dies alles anderes, als das laute, mutige, treue Zeugnis: Wir schämen uns des Evangelii von Christo nicht. Das bekennet der fromme Aurfürst Johann von Sachsen, als seine Theologen ihm wehreten, mit vor den Kaiser zu treten, wenn er spricht: „Das wolle Gott nicht, daß ihr mich ausschließt, ich will Christus auch mit bekennen.“ Das bekennet der heldenmütige Markgraf Georg von Brandenburg, der dem Kaiser erklärt: „Ehe ich wollte meinen Gott und sein Evangelium verleugnen, eher wollte ich vor Eurer Kaiserlichen Majestät niederknien und mir den Kopf lassen abhauen.“ Das bekennen jene Abgeordneten einer deutschen Stadt, die offen und frei erklären: „Unser Erachtend ist nicht zu weichen, wir wollten denn des Kaisers Gnade höher anschlagen als Gottes Schuld.“ Das hat je und dann, zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag manch treuer evangelischer Christ bekennet, dem das Evangelium Kraft in Schwachheit, Trost im Leid, Licht in Nacht, Halt in Anfechtung, Leben und lebendige Hoffnung noch im Tode gewesen ist. Das ist das Bekenntnis schlichter treuer Seelen, die im frommen Glauben nie wankten, sowie bewährter Seelen, denen das das Ende rechten Kampfes gewesen ist, daß sie durch das Licht von unten sich das Licht von oben, nicht trüben ließen.

Und wir, die Christen, die evangelischen Christen von heute? Gewiß, es liegt in dem Evangelium etwas, was dem natürlichen Verstand beschämend dünkt, denn es zeigt nur einen Weg zur Ewig-

keit: aus Gnaden, und es liegt im Herzen etwas, was so leicht und so gern sich des Evangelii schämen will, jenes träge Klauen auf eigene Kraft und Verdienst, jenes selbstbewußte Vertrauen auf das Licht der eigenen Weisheit, und in beidem jener so schwere auszurüttende Hochmut, dem das Wort Gnade viel zu demütigend dünkt, als daß der selbstgerechte Sinn sich darunter beugen möchte. Und dies nicht bloß vereinzelt, sondern oft weit verbreitet, eine um sich greifende Krankheit, von der einer durch den andern sich anstecken läßt, also daß man in weiten Kreisen bei hoch und niedrig, reich und arm, gelehrt und ungelehrt sich hoch erhaben dünkt und weit hinaus über das Evangelium von Christo, an den, als den einen Grund des Heils glauben zu sollen, man für eine Zumutung hält. Daher kommt jener Sinn, der dort, wo man spottet, furchtjam schweigt; dort, wo man den Unglauben als ein wohl begründetes Recht proklamirt, nicht widersteht; dort, wo der Zweifel laut wird, in denselben mit hineingerissen wird; dort, wo menschliche Weisheit mit dem Anspruch der Unfehlbarkeit tritt auftritt, sich beschützt mit; der Sinn, der sich des Evangelii von Christo schämt: Kinder, die sich der treuen, segnenden Mutter voll Liebe und Güte schämen.

Und doch ist und bleibt das Evangelium von Christo eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben; eine Kraft Gottes, die aus dem Saulus, dem irrenden, eifernden, freiblosen Saulus einen frommen, fröhlichen, seligen Menschen macht; die aus einer in Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit verkommenen Welt eine neue Menschheit schafft; die dies gethan hat, als sie eintrat in diese Welt, die dies noch immer thut überall dort, wo ihr die Thüren der Herzen offen stehen. Willst du dich des Evangelii von Christo schämen? Du darfst dich nicht schämen, denn in ihm ruht auch dein Heil und der Herr spricht: „Wer sich mein und meiner Worte schämt, der wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit.“ Du brauchst dich kein nicht zu schämen, denn, was die Welt erfinden und erdenken, was kommen und wie weit sie fortschreiten mag, er bleibt doch der ausgemahlte, köstliche Edelstein in Zion, und des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Darum schäme dich des Evangelii von Christo nicht, das bist du dem Herrn schuldig, der sein Leben auch dir zu Gute dahingegen; das bist du die schuldig, denn es ist in keinem anderen Heil als in ihm; das bist du, du Christ, der ungläubigen Welt schuldig, in der du sein Zeuge sein sollst; sondern mit dem mannhaftesten Mute, mit der unwandelbaren Treue, mit dem inbrünstigen Danke eines Paulus bekennet auch du: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben.

Mitteilungen des kgl. Standesamts Frankenberg auf die Zeit vom 13. bis 19. August 1898. A) Angemeldete Geburtsfälle: 7, und zwar 3 Knaben u. 4 Mädchen. B) Angemeldete Sterbefälle: 10, und zwar 5 männliche u. 5 weibliche.

C) Heirathen: 3, und zwar zwischen: Kaiser Dankel Hermann Wächstein in Gumpendorf und Maria Theresia Dantsch h. — August Bruno Arthur Feilner in Malbheim und Anna Marie Frenzel h. — Fabrikarb. Karl Hermann Weber und Genevieve Anna Despang h. D) Heirathen: 2, und zwar zwischen: Federhändler Robert August Dostmann in Dresden und Bertha Fina Thiele h. — Schaffner Karl Eduard Wülfch in Dresden und Auguste Fina Bauh h.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**  
11. Sonntag nach Trinitatis. Form. 7 Uhr: Abendmahlsfeier; Herr Dist. R. ost. — Form. 1/9 Uhr: Predigt über Röm. 1, 16—25; Herr Oberpf. 2. c. h. — Form. 1/11 Uhr: Rathschmiedunterredung mit den kindern. Jungfrauen; Herr Dist. R. ost. Wochenamt: Herr Oberpf. 2. c. h. Getaufte: August Bruno Schilke, Materialwrenhbl. h. T. — August Maximilian Schilke, Maurer h. S. — Friedrich Hermann Meyers, Landarb. h. T. — Max Albin Reuber, Müller h. T. Getaufte: Robert August Dostmann, Federhändler in Dresden, und Bertha Fina Thiele h. — Karl Eduard Wülfch, Schaffner in Dresden, und Auguste Fina Bauh h. Beerdigte: Otto Bruno Fischer, B. und Webermstr. h. ein Geschleener, 53 J. 10 M. 20 T. — Hermann Paul Reichel, Landarb. h. T. 5 M. 10 T. — Gustav Robert Lindau, Nachschußmann h. T. 5 M. 28 T. — 1 unehel. S. h. 1 J. 9 T. — Max Richard Seifert, Weber h. S. 10 M. 28 T. — Frau Johanna Dorothea verw. Berger, geb. Socher, weil. Johann Friedrich Bergers, Hausb. in Housdorf, hll. Dme. 85 J. 10 M. — Friedrich Robert Beyer, Webermstr. h. ein Chemann, 64 J. 2 M. 23 T. — Friedrich Wilhelm Rudolfsp. Weber h. T. 7 M. 29 T.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis werden kirchlich aufgebahrt: Leopold Emil Fischer, Fabrikarb. in Schwege, Christian Gottlieb Bernhard Fischer, Rentier in Pöhm, ehel. S. und Anna Duffe Herrmann h. Gustav Hugo Herrmanns, Rentier h. Adolph. Friedrich Otto Delsch, Geschäftsführer in Gumpendorf, weil. Friede. August Delsch, Fabrikarb. in Niederlichtenau, hll. ehel. hll. S. und Ida Selma Hlmann h. weil. Karl August Hlmanns, Landarb. in Orlsdorf, hll. ehel. 2 T. Bruno Arthur Feilner, Lagerist in Wittweiba, weil. Robert Bruno Feilners, B. und Webermstr. h. hll. ehel. hll. S. und Anna Marie Frenzel h. Karl Friedrich Eduard Frenzel, ans. B. und Schenckstein-segermstr. h. ehel. ein. T.

**Sachsenburger Kirchennachrichten.**  
11. Sonntag nach Trinitatis. Form. 8 Uhr: Predigt. — Form. 10 1/2 Uhr: Predigt für die Anstaltskinder; Legt: Röm. 1, 16—25. Getaufte: Des Heinrich Desjagers, Fabrikarb. h. S. — Des Hermann Robert Zimmel, Posters h. S. — Des Karl Gottfried Köhler, Maurers in Friedersdorf, T. Beerdigte: Des Friedrich Wilhelm Dippmann, Guldbeil. in Jersdorf, S. † am Schlag, 3 T. — Friedrich Hermann Schüller, Fabrikarb. h. ein Chemann, † an Magenkrebs, 45 J. 10 M. 16 T.

**Henneberg-Seide** — nur echt, wenn diese ab meinen Fabrikanten bezogen. — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. k. Hofl.), Zürich.

**Katholischer Gottesdienst.**  
Den Katholiken von Frankenberg und Umgegend zur Nachricht, daß Sonntag, den 28. August, Gottesdienst in der Schlosskapelle zu Sachsenburg abgehalten wird.  
7 Uhr: Beichte.  
9 Uhr: St. Messe mit Predigt.  
Katholisches Pfarramt Chemnitz.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner dahingegangenen Frau, **Ernestine Emilie Ludwig**, geb. Weicker, verw. gew. Gerold, aus hainichen Einwas zu bezogen, da ich für feinerlei Schulden, die dieselbe auf meinen Namen macht, aufkomme.  
**Gustav Ludwig**, hainichen. Holz- und Kohlenhandlung.

**Ein Schulter-Kragen** am Freitag in der Chemnitzer Straße verloren worden. Gegen Belohnung abgegeben. **Schloßstraße 27, Winterh.**  
Innerhalb der Stadt wurde am Freitag Nachmittag ein **Klemmer verloren**. Gest. abzug. durch d. Tzhl.-Exp.

**Tüchtige Cigarrenarbeiter** für bessere Hausarbeit sofort gesucht. Zu melden Montag. **Ueberschroeder.**

Ich suche zum baldigen Antritt einen gewissenhaften, soliden und möglichst betriebstüchtigen **Sortierer**, welcher gleichzeitig **Risiken** machen kann.  
**Albin Gröfchel**, Colln a. Elbe, Cigarrenfabrik.

**Eine gewandte Cigarrenmacherin** für's Haus gesucht Humboldtstraße 3.

**Ein flotter Wickelmacher** bei gutem Lohn gesucht Näheres Baderg. 7, in der Schulbuchhandlung.  
Suche für mein Atelier einen **zeichnerisch begabten Lehrling**.  
**Paul Knauth.**

**Ein Schulmädchen** zu Kindern für Nachmittags gesucht  
**Marie Zahn**, Ahornstraße.

**Gross-, Mittel- und Kleinknechte** mit guten Zeugnissen empfiehlt  
**L. Thäle**, Leipzig, Burgstraße 11.

**Hausbesitzer-Verein.** 8 Logis im Preise von 42 bis 800 Mark sind zu vermieten. Näheres im Auskunfts-Bureau Freiburger Str. 51.

**Zwei grosse Arbeitssäle**, einer von jetzt, der andere vom 1. April ab, haben zu vermieten Schloßstr. 27.

**Arbeitssäle**, geräumig und hell, mit Contor- und Lagerzimmern sind am 1. October e. billig zu vermieten  
**Sonnenstraße 15.**

**2 schöne Parterre-Logis** noch zu vermieten. Näheres letzter Neubau Winterstraße.

**Eine Stube mit Kammer** ist an eine einzelne Person zu vermieten  
**Wallergasse 6.**

**1 Schweizer (Saaner) Ziegenbock**, 5 Monate alt, weiß, ohne Hörner, steht billig zu verkaufen  
**Am Graben 14.**

**Jauche** ist sofort abzufahren bei **Hiegelsbederstr. Müller**, Scheunengasse.

**Fahrradstuhl** zu verkaufen  
**Schützenstraße 3.**

**Ein Fahrradstuhl** ist billig zu verkaufen  
**Baderberg 7, 2 Tr. r.**

**Ein schöner Tisch** ist billig zu verkaufen Bergstr. 8, 1 Tr.

**Verkauf.** Eine gute B-Trompete und eine Streich-Zither sind billig zu verkaufen  
**Friedrichstraße 16, 2 Tr.**  
Auch steht dabeist ein ziemlich neuer **Schweinecstall** und ein **Pökelfass** zum Verkauf.

**Dank!**  
Wie schon so viele Geheilte, kann auch ich heute mit Freude Herr C. B. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavariering 33, für die schnelle u. gründliche Befreiung von meinem furchtbaren nervösen Leiden, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Wangenschwäche, Blähungen, Schwindel, Ohrenschmerzen, Uebelkeit, Mattigkeit u. Schlaflosigkeit, das mich schon 3 Jahre quälte u. gegen welches ich bisher nirgends Hilfe fand, meinen herzlichsten Dank aussprechen u. jedem Leidenden nur empfehlen, sich, wenn nicht persönlich möglich, dann eben so, wie ich es that, schriftlich an Herrn Rosenthal zu wenden, da dessen briefliche Heilmethode ganz vorzüglich ist.  
**Waldmannshofen, Post Reitzlingen.**  
**Michael Vech.**

**Empfehle:** Damenstrümpfe, diamantschwarz, à Paar 50 Pf., Kinderstrümpfe 1 20 Pf. und 6 Pf. steigend.  
Auch gewöhne auf bessere baumwollene Strümpfwaren 5 % Rabatt.  
**Franz Georgi**, Chemnitzer Straße.

**Milchvieh-Verkauf.**  
Morgen, Montag, als den 22. d. d. Mon., stelle ich wieder 30 Stück hochtragendes und neunteilendes vorzügliches Milch- und Radevieh in hainichen zum Verkauf.  
**Julius Claus.**

**Oswald Despang** empfiehlt sein mit allen Neuheiten ausgestattetes **Schuh- und Stiefel-Lager**, nur aus den besten Fabriken, einer geneigten Beachtung und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Alle feineren **Maassarbeiten** wie bekannt gutschitzend, sowie **Reparaturen** sauber und prompt.  
**Albertstr. 4.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.  
**Dr. Thompson's Seifenpulver** ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt**.  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

**Thüringer Kunstfärberei Königsee.** Chemische Wäscherei. Etablisement ersten Ranges. — Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben. Reinlichst saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung.  
**Annaburgerstr., Ruster und portofreie Vermittelung bei Eduard Bergmann, Frankenberg.**

**Warnung.** Von der weltberühmten Amerikanischen Glanz-Stärke von **Fritz Schulz Jun., Leipzig**, muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie nicht sein soll. **à Paket 20 Pf.** Dieselbe ist vorrätlich in allen Handlungen.  
Als vorzügliche, heizkräftige Braunkohle empfehle ich **Offegg-Riesenberg „Theodor“** Mittel I und II mit W. 50.—, Ruf I mit W. 45.— p. 10000 Kp. ab Schacht bei günstiger Frucht.  
**Reinhart Graessner, Kohलगrosshandlung, Chemnitz, Schifferstraße 26.**

**Rheumatismus und Asthma.** Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (Cucurbitus) befreit und sende meinen lebenden Mitmenschen auf Verlangen gerne unsonst und portofrei Brochure über meine Heilung.  
**Klingenthal i. Sachl. Ernst Hees.**

**Declamationsbücher** für Alt und Jung. **Zammlungen von komischen Vorträgen, Couplet, Anekdotensammlungen, Taschen-Liederbücher** und ähnliche Literatur zur Unterhaltung in geselligen Kreisen empfiehlt die **Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

**Bruno Arnold, Zahnkünstler,** Baderberg 7 (Kaufhaus). Sprechzeit: von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr. Sonntags bis Nachmittags 4 Uhr.

**Patente** O. Theuerkorn, Chemnitz.

Empfehle von selbstfabricirten Stoffen **Tricot-Fallen, Kleiden, Anzüge, Hosen, Unterzeuge, Stoffe, Rester.**  
**A. Schmidt, Café Fürst, 2. Et.**

**Elfenbein-Seife** oder **Essenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „Elephant“. In fast allen Colonialwaarenhandlungen zu haben, doch echte man auf Schutzmarke „Elephant“, **Günther & Haußner, Chemnitz-Kappel.**

**Apotheker Raettig's Zahntropfen** ist das zuverlässigste und beste Mittel gegen **jeden Zahnschmerz**.  
Nicht zu haben per Fl. 50 Pfg. bei **Apoth. G. Zahn in Frankenberg, Apoth. G. Albig in Wittgensdorf.**

**Dankagung.** Ich litt an Husten und Auswurf. Dazu hatten sich starke Schmerzen in der Brust und im Kreuz eingestellt, der Appetit war schlecht und ich hatte vielfach Verflüssen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Döpe in Galle a. S.** Durch dessen Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von meiner Krankheit geheilt, wofür ich Herrn Dr. Döpe meinen herzlichsten Dank ausspreche und ihn Jedermann auf das wärmste empfehle, welcher ärztliche Hilfe bedarf.  
**(gez.) Friedr. Dollburg, Schalkensleben.**





**Frankenberg.**  
Städtische Gasanstalt, innere Freib. Str.  
Sonntag, den 21. August:  
Einmalige grosse  
**Luftballon-Auffahrt**  
mit dem  
**Riesenballon „Chemnitz“**,  
400 Kubikmeter Leuchtgas fassend.  
Führer des Ballons:  
Herr **Paul Spiegel** aus Chemnitz.  
Assistent: Herr **Oswald Fische**.  
Die Füllung des Ballons beginnt Mittags.  
Von 4 Uhr an Garten-Concert.  
Der Aufstieg findet 6 Uhr statt.  
Jeder Besucher muß sich an den Kassen ein Billet lösen und nicht-  
bar tragen. Der Eintrittspreis für Erwachsene à Person 25 Pfg.,  
Kinder 10 Pfg.  
In Anbetracht der hohen Unkosten bittet um recht zahlreichen Besuch  
**Paul Spiegel**,  
1. Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt  
in Sachsen (Sitz Chemnitz).

**Webermeisterhaus.**  
Bei der Füllung und Steigung des Riesen-Luftballons empfehle ich  
meine Localitäten zur freundlichen Benutzung. Für Aus- und Eingang nach  
der Gasanstalt ist gesorgt.  
Achtungsvoll **Bruno Weißbach**.

**Hochwarte.**  
Heute, Sonntag, bei eintretender Dunkelheit:  
**Grosses Parkfest**,  
bestehend in noch nie dagewesener Illumination des ganzen  
Parks in verschiedener Abwechslung, Feuerwerk, sowie Rebebilders-  
Darstellung.  
In der heutigen einmaligen, kostspieligen, prachtvollen Aufführung  
labe Jedermann ergebenst ein.  
f. E. Köhler.

**Ballmusik**  
Stadtparl.  
Hochwarte.  
Webermeisterhaus  
Schützenhaus.  
findet heute, Sonntag, von 4—12 Uhr statt: **Kaisersaal**.

**Schützenhaus.**  
Heute, Sonntag:  
Großes Volks-Vogelschießen  
und öffentliche Ballmusik.  
Um zahlreiche Theilnahme bittet  
**Richard Keller**.

**Gasthof Sachsenburg.**  
Sonntag, den 21. August, öffentliche Ballmusik. Es ladet  
ergebenst ein **H. Aurbach**.



**Gasthof**  
**Nieder-Mühlbach**  
Sonntag, d. 21. Aug.,  
starkbesetzte  
**Ballmusik**  
(Anfang 3 Uhr),  
wozu ergebenst ein-  
ladet **L. Vogel**.

**Gasthof Altenhain.**  
Heute, Sonntag, öffentliche Tanzmusik  
von Nachmittags an, wozu ergebenst einladet **Ernst Eckert**.

**Gasthof zum Kuchenhaus.**  
Heute, Sonntag, von Nachmittags an  
öffentliche Ballmusik.  
Hierzu ladet freundlichst ein **H. v. v. Sander**.

**Ausflugsort Gasthof Krumbach.**  
Heute, Sonntag: **Großes Nellenfest**.  
Jeder Besucher bekommt ein Sträußchen gratis. Von Nachm. 3 Uhr an: **entree-  
freies Garten-Concert**, von 4 Uhr an: öffentliche Ballmusik.  
Es ladet freundlichst ein achtungsvoll **Behold**.

**Gasthof zur Linde, Dittersbach.**  
Heute, Sonntag, ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein  
**Bruno Hähnel**.

**Gasthof Oberlichtenau.**  
Dienstag, den 23. August 1898:  
Nur einmaliges grosses National-Concert  
der rühmlichst bekannten und bestrenomirten  
**Tyroler Vocal- u. Instrumental-Concert-Gesellschaft**  
**„Hans Hoff“**  
aus dem Unterinntal Tyrol, in prachtvollem Original-National-Costüm.  
Höchst decentes Familienprogramm.  
Nach dem Concert Ball, nur für Concertbesucher.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf.  
Hierzu laden ergebenst ein **Anton Rische** **Haus von Hoff**.

**Reichbäcker** empfiehlt in großer Auswahl  
die Buchhandlung von **C. S. Högberg**.  
**F. F.** Montag, den 22. August: **Gesamt-Übung**. Sammeln  
7,8 Uhr im Rathhaushof. **Das Commando**.

**Gasthof Bersdorf.**  
Heute, Sonntag,  
öffentl. Ballmusik,  
wozu freundlichst einladet  
**E. Richter**.

**Gasthaus Merzdorf.**  
Heute, Sonntag,  
öffentliche Tanzmusik,  
wozu ergebenst einladet  
**Ernst Jacher**.

**Gasthof 3 Rosen, Dittersbach.**  
Heute, Sonntag:  
**Theater.**  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Vom Reichthum zum Bettelstab.  
Abends 8 1/2 Uhr:  
Die Zauberinsel.  
Um gütigen Besuch bittet  
**August Matthes**.

**Dresden. Hotel Edelweiss,**  
Wellnerstrasse 2 (am Postplatz).  
Neueingerrichtete Fremdenzimmer.  
Nächste Preise. **Gustav Gärtig**.

**ERHOLUNG.**  
Montag Damen-Abend im  
Deutschen Haus. D. V.

Dienstag, den 23.  
a. c. bei Nerge.  
Vergnügungs-Aus-  
schuss vollzählig.  
Schulkameraden Schweizerhaus.  
Dienstag Versammlung. Alle  
kommen.

**MUSEUM.**  
Das auf Montag, den 22.  
August, festgesetzt gewesene  
**kleine Museum**  
bei Nerge  
wird erst am  
Mittwoch, den 24. August,  
unter Einhaltung des ur-  
sprünglichen Programms ab-  
gehalten.  
Der Vorstand.  
Deutsche Schlosserschule Roswein.  
Übungswerkstätten. Theorie u. Praxis  
für Bau-, Kunst-, Maschinen-Schlosser u.  
Elektro-Monteur.  
Aufnahme Oeftern und Nichtofist.

**Blumen**  
zum Schmücken der Gräber  
auf dem Friedhofe  
empfiehlt  
**Walther Fontius**.

**Kuchen.**  
Täglich frisches Matron, Streusel,  
Mandel- und Kartoffelkuchen, Eier-  
scheide. Als Spezialität:  
Apfelkuchen, Quarkkuchen  
empfiehlt die Bäckerei von  
**O. Herm. Lange**.  
Sonntag früh  
frische Käsekäulchen.  
**Carl Liebmann, Bäckerei, Altenh. Str.**  
Von morgen ab sind  
stets wieder Karbfen  
am Lager und empfiehlt  
solche **Aug. Bergt**.

**Sandkuchen**  
nach altem vorzüglichem Rezept  
empfiehlt in täglich frischer  
Qualität die  
Bäckerei von **O. Herm. Lange**,  
Freiberger Strasse 5.

**Köstlich erquickender  
Medicinal-Citronensaft,**  
I. präparierte prima reine Spezialität!  
Das Geheimnis als Limonade, bei Hitze  
u. best. durstlösend, sehr anwendb.  
à 25 Pf., 70 Pf., 3 R. u. 6 R. Gläser  
= 6, 20, 100, 200 Liter.  
Ueberall käuflich! Gewürz-Presserei  
**Wilhelm Korte, Cossebaude-Dresden**.

**Feinstes Sauerkraut**  
sowie **Pökelfleisch**  
empfiehlt  
**Friedr. Schilde, Freib. Str. 30**.  
Heute Abend  
frischgeräuch. Heringe  
empfiehlt  
**Otto Seltner**.

**Rossfleisch, Zuerbraten, warme  
Gewürzte** empfiehlt **A. Köhler**.

**Gräflicher Park Pichtenwalde.**  
Sonntag, den 21. August:  
**Grosses Concert,**  
gespielt von der Stadt-Kapelle aus Frankenberg.  
Während der Pause geben die Wasserfontäne.  
Anfang 1/4 Uhr. **Dochachtungsvoll Knötter**.

**Auction.**  
Im C. Jägerischen Konturje zu Dahnichen sollen  
Montag, den 22. August, 1/10 Uhr Vormittags  
im „Amtshof“ (früher Feldschlösschen), Gerichtsstrasse,  
330 Flaschen Weine, 100 Flaschen Liköre, 18 Foh Bahrisch, 200  
misch und einfach Bier, 1500 Stück Cigarren, 6 Stück große  
Schlagtafeln, 17 Stück grüne Gartentische, 120 Stück grüne Garten-  
stühle, 60 Stück eiserne Klappstühle, 120 Stück Holzstühle, 400  
Stück neue Biergläser, 1 großer runder Tisch, 1 Sopha, sowie  
**1 Pneumatik-Rover (neu)**  
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Dahnichen, am 13. August 1898.  
Justizrath **Reinholdt**, Konkursverwalter.  
**G. Conrad**, Ortsrichter.

**Konkurs.**  
Als Konkursverwalter lasse ich  
Mittwoch, den 24. Aug. a. c., Vormitt. 10 Uhr  
in Gohberg (Versammlungsort: Gasthof) 4 Stück Pferde öffentlich gegen  
bare Zahlung versteigern.  
Dahnichen, 20. August 1898.  
Rechtsanwalt **Kind**.

**Theod. Wilisch, Chemnitz.**  
**Chemische Wäscherei,  
Färberei und Appretur.**  
Vertreterin für Frankenberg:  
**Frau Rosalie Steger, Markt 11.**  
Anerkannt beste Leistungen. — Neueste Musterkarten.

**Photographien von Frankenberg u. Umgebung**  
sind zu haben in der  
**Buchhandlung von C. G. Rossberg.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Küchenmeister**,  
Tochter des verstorbenen Rentiers Herrn **Hermann Küchenmeister** und  
seiner Frau **Gemahlin, geb. Albanus**, in Löbau beehre ich mich ergebenst  
anzuzeigen.  
Löbau i. Sa., den 21. August 1898.  
**Conrad Barthel**.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns beim Tode  
und Begräbnisse unserer guten Mutter, Schwieger- und Grossmutter,  
**Frau Johanna Dorethea verw. Berger, geb. Sacher**,  
durch Blumenschmuck und Geleit zur stillen Gruft von allen Seiten dar-  
gebracht wurden, sagen wir hierdurch unseren aufrichtigen Dank.  
Frankenberg, Merzdorf, St. Louis (Nord-Amerika),  
den 20. August 1898.  
Die trauernden Hinterlassenen.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft und in Gott  
ergeben unsere innigstgeliebte, herzensgute Gattin und Mutter,  
**Frau Linda Michael, geb. Matthes**,  
in ihrem 49. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um  
stille Theilnahme tiefbetrübt an  
Frankenberg i. S., den 19. August 1898.  
**Richard Michael,**  
**Rudolf Michael,**  
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.  
Die Beerdigung erfolgt nach vorhergegangener Hausandacht  
Montag Nachmittag 4 Uhr von der Behausung aus.

**Dank.**  
Zurückgeführt vom Grabe un-  
seres theuren, unvergesslichen  
**Gandens**,  
bringt es uns, für den überaus  
reichen Blumenschmuck hiermit  
unsern herzlichsten Dank aus-  
zusprechen.  
Frankenberg, 20. Aug. 1898.  
Die trauernden Eltern  
**Wilhelm Rudolph**  
und **Frau, geb. Schadebrod**,  
nebst Großeltern.

Zurückgeführt vom Grabe un-  
seres theuren, unvergesslichen  
Gatten, Vaters, Schwieger- und  
Großvaters,  
**Friedrich Robert Becker**,  
fühlen wir uns gebunden, für die  
liebvolle Theilnahme, die ihm  
während der langen Krankheit zu  
Theil, sowie auch beim Tode und  
Begräbnisse durch reichen Blumen-  
schmuck und Geleit zur letzten Ruhe-  
stätte bewiesen wurde, Allen un-  
sern herzlichsten Dank zu sagen.  
Frankenberg und Dresden,  
den 20. August 1898.  
Die trauernden Hinterlassenen  
**Frau Amalie Auguste verw.**  
**Becker, geb. Günther**,  
im Namen aller Angehörigen.

**Dank.**  
Für die wohlthuernden Beweise  
der Theilnahme beim Heimgange  
unserer innigstgeliebten **Flora**  
sagen wir hierdurch unsern tief-  
gefühltesten Dank.  
Merzdorf, 17. Aug. 1898.  
Die tiefbetrüebten Eltern  
**Emil Rudolf und Frau**.

**Deutscher Getreidemarkt.** 19. Aug. 1898.  
Getreide war weiter befristet, da die gute  
Boarenfrage anhält und aus Amerika und  
Paris feste Notierungen gemeldet wurden.  
Weizen wurde 2, Roggen 1,50 R. höher  
bejault. Hafer erhöht. Mais bejaupt.  
Hierzu Sonntag-Beilage Nr. 34.

N: 18  
Gefelut  
mit Ausna  
Sonn- und  
abends für  
geben  
Preis vier  
1 R. 5  
monatlich  
Eingeluum  
Bestell  
werden in  
Geschäfts  
den Hsten  
gabefelut  
allen Post  
angewo  
Amts  
Stadt un  
N  
tigung  
zu Hülfe  
D  
Das  
Die  
26. Ap  
lung, de  
nächsten  
Fortbild  
ringem  
dem 14.  
von seit  
fination  
sie als  
folge zu  
her tru  
Fortbild  
fach wi  
und den  
Stand  
hatte.  
Zw  
tionen,  
forderte  
nicht m  
dungsf  
minister  
Novemb  
das tu  
als bei  
neten  
und de  
geleg  
Kleypig  
schne,  
jezt g  
handen  
zu red  
und b  
titul  
gebaut  
dasfeld  
Oktob  
Fortbi  
schule  
aufgeh  
winder  
fagen  
zu or  
bildun  
18. N  
A  
Armi  
des  
reiche  
allen  
und  
liche  
halte  
verli  
Werg  
sch  
Besu  
brod  
gena  
im  
geh  
blüß  
fein  
lefer  
gan  
ang  
da  
ged  
W  
fein